

Ich suche

www.themen_sinnheft.de

A Ich suche mich

... nach mir

Woher komme ich, wohin gehe ich?
Sinn suchen – sich verändern

»Wo geh ich hin, folg' ich den Wolken?« –
Musical Hair

»Ich lebe mein Leben in wachsenden
Ringeln ...« – Rainer Maria Rilke

»Wir sind geliebter, als wir wissen« –
Helmut Gollwitzer

D Leistung bringen

... nach der Leistungsnorm und nach den Grenzen des Leistungsdenkens
Arbeiten – Aussteigen – Modelllernen in der Schule – Glück

»Die Möglichkeit, Fehler machen zu dürfen, ist die Voraussetzung für Lernfähigkeit.
Ich glaube an einen fehlerfreundlichen Gott«
– Reinhard Höppner

Ich suche ...

»Es ist der Sinn meiner Existenz, dass das Leben eine Frage an mich hat. Oder umgekehrt: Ich selber bin eine Frage, die an die Welt gerichtet ist, und ich muss meine Antwort beibringen, sonst bin ich bloß auf die Antwort der Welt angewiesen.«

Carl Gustav Jung

B Ich suche dich

... nach dir

Weiblich – männlich; Sich annähern

»Seine Hand schloss sich um meinen Arm.
Und plötzlich war sein Mund auf meinem ...«
– Sylvia Plath

»Von der Frau aus, die ich bin, betrachte ich manchmal die, die ich sein könnte ... wie meine Mutter mich wollte.« –
Gioconda Belli

E An Grenzen stoßen

... nach Perspektiven bei Erfahrungen der Sinnlosigkeit

»Das Leben ist Angst und Schwierigkeiten. Eigentlich Scheiße. Man kann es nicht verstehen, weil es irgendwie verrückt ist. Die Welt ist sowieso kaputt und darum habe ich Angst«
– Schüler

C Nach Regeln fragen

... nach Normen und Werten

Goldene Regeln – Regeln ändern sich –
Kategorien – Entscheidungskriterien

»Eine Tugend gibt es, die liebe ich sehr, eine einzige. Sie heißt Eigen-Sinn« –
Hermann Hesse

F Eine Welt erfinden

... nach Hoffnung, nach Kommunikation, nach einer Welt, die mein Zuhause ist

»Woher soll ich Hoffnung nehmen, wenn meine Hoffnung auf der Vernunft von uns Menschen beruhen soll?« – Jörg Zink

»Wir suchen den Zeitpunkt nicht aus, zu dem wir die Welt betreten, aber gestalten können wir diese Welt, worin das Samenkorn wächst, das wir in uns tragen« – Gioconda Belli

8 Wenn Regeln sich ändern

In seiner Verzweiflung brach der Mann ein – Lawrence Kohlberg

■ *Regeln ändern sich im Laufe des Lebens. Kinder denken anders als Jugendliche, junge Erwachsene anders als ältere. Der amerikanische Entwicklungspsychologe Lawrence Kohlberg (1927–1987) konstruierte aus den Antworten auf die »Geschichte von Heinz« eine Weiter- bzw. Höherentwicklung des moralischen Urteils, ein »Stufenschema«. Andere Wissenschaftler widersprachen dieser einfachen Sichtweise: Älterwerden ist nicht Besser-, höchstens Anderswerden.*

Ihre Erfahrungen mit dem richtigen und falschen Handeln haben Paulus (gest. um 60 n.Chr.) und Martin Luther (1483–1546) in grundlegende theologische Aussagen umgesetzt. Dabei spielt der Gedanke des »Gewissens«, das uns sagt, was gut und was böse ist, eine entscheidende Rolle ...

Irgendwo in Europa stand eine krebskranke Frau kurz vor dem Tode. Es gab ein Medikament, das sie hätte retten können, eine Radiumverbindung, die ein Apotheker in jener Stadt vor kurzem entdeckt hatte. Der Apotheker verlangte dafür 2000 Dollar, das Zehnfache dessen, was ihn die Herstellung des Medikaments kostete. Der Mann der kranken Frau, Heinz, bat alle seine Bekannten, ihm Geld zu borgen, aber er konnte nur etwa die Hälfte des Preises zusammenbringen. Er sagte dem Apotheker, dass seine Frau im Sterben liege, und bat ihn, ihm das Medikament billiger zu verkaufen. Oder ihn später bezahlen zu lassen. Aber der Apotheker sagte: »Nein.« In seiner Verzweiflung brach der Ehemann in die Apotheke ein und stahl das Medikament für seine Frau. Sollte er das tun? Warum bzw. warum nicht?

Lawrence Kohlberg, Zur kognitiven Entwicklung des Kindes, Suhrkamp Frankfurt a.M. 1974, S. 66

Stufen des moralischen Urteils (nach Lawrence Kohlberg)

Ich tue das, was den allgemeinen Grundsätzen der Würde der Menschen, ihrer Gleichheit sowie der Gegenseitigkeit entspricht.
– Orientierung an universellen ethischen Prinzipien –

Ich tue das, was menschlich und »richtig« ist, auch wenn es gegen die bei uns geltenden Gesetze in einem konkreten Fall einmal verstößt.
– Orientierung an sozialen Standards und Übereinkünften –

Ich tue das, was bei uns in den Gesetzen vorgeschrieben ist.
– Orientierung an Recht und Ordnung –

Ich tue das, was meine Freunde von mir erwarten.
(Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg' auch keinem andern zu!)
– Orientierung an zwischenmenschlichen Erwartungen –

Ich tue das für dich, was du auch für mich tust.
(Wie du mir, so ich dir!)
– Orientierung am »Tauschhandel« –

Ich tue nur das, wofür ich belohnt werde, und ich unterlasse das, wofür ich bestraft werde.
– Orientierung an Strafe und Gehorsam –



Bill Viola, *The City of Man*, 1989. Die Stadt des Menschen. 3-Kanal Video-, 4-Kanal Audioinstallation, Museum für Neue Kunst | ZKM.
Foto: Kira Perov. © Bill Viola.

Bill Viola hat mit seiner Videoinstallation »The City of Man« die alte Tradition des dreiteiligen Altarbildes (Triptychon) aufgenommen: Der Darstellung des Lebens auf der Erde oder des Jüngsten Gerichtes werden auf den kleineren Seitentafeln Himmel und Hölle gegenübergestellt. Dabei verschmelzen Malerei, Video und Kino: Links bewegte Land- und Stadtszenen mit Autogeräuschen, rechts ein flackerndes Inferno mit prasselnden Flammen.

»Wie ein Blitz auf mein Gewissen« – Martin Luthers Turmerlebnis

Die Worte »gerecht« und »Gerechtigkeit Gottes« wirkten auf mein Gewissen wie ein Blitz; hörte ich sie, so entsetzte ich mich: Ist Gott gerecht, so muss er strafen. Aber als ich einmal in diesem Turme und Gemache [gemeint ist die geheizte Studierstube im Turm des Wittenberger Augustiner-Eremiten-Klosters] über die Worte Röm 1, 17: »Der Gerechte wird seines Glaubens leben« und »Gerechtigkeit Gottes« nachsann, dachte ich alsbald: Wenn wir als Gerechte aus dem Glauben leben sollen und wenn die Gerechtigkeit Gottes jedem, der glaubt, zum Heil gereichen soll, so wird sie nicht unser Verdienst, sondern die Barmherzigkeit Gottes sein. So wurde mein Gewissen aufgerichtet. Denn die Gerechtigkeit Gottes besteht darin, dass wir durch Christus gerechtfertigt und erlöst werden. Nun wandelten sich mir jene Worte in liebliche Worte. In diesem Turm hat mir der Heilige Geist die Schrift geöffnet.

Martin Luther, Tischrede von 1532, Übersetzung nach: Karl-Heinz zur Mühlen

Hier ist fleißig zu merken und ja mit Ernst zu behalten, dass allein der Glaube ohne alle Werke fromm, frei und selig macht.

Martin Luther, *Von der Freiheit eines Christenmenschen*, 1520

Denn ich weiß nicht, was ich tue – Paulus

Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern was ich hasse, das tue ich. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so gebe ich zu, dass das Gesetz gut sei. So tue nun nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so tue nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. So finde ich nun ein Gesetz, das mir, der ich will das Gute tun, das Böse anhanget. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen; ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüte und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ich danke Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!

Röm 7,15–25a in der Übersetzung Martin Luthers

So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

Röm 3,28 in der Übersetzung Martin Luthers